Das Fenster

in der Kreissparkasse Köln | Thema 174 | Februar 2010

Faszination Himalaya

Von Ladakh bis Bhutan – Geld und Handel am Dach der Welt

Kreissparkasse Köln

Impressum

Herausgeber
Kreissparkasse Köln
Geldgeschichtliche Sammlung
Neumarkt 18–24
50667 Köln
www.geldgeschichte.de
Text
Klaus Bronny, Essen
Gestaltungskonzept und Layout
Rüdiger Block, Hürth
Druck und Verarbeitung
Broermann Offset-Druck GmbH,
Troisdorf-Spich
Köln, im Februar 2010

Inhalt

Einführung	4
Die Entwicklung des Münzwesens im Himalayaraum	5
Bhutan	6
Tibet	19
Nepal	41
Ladakh	45
Garhwal	46
Der Wirtschaftsraum Himalaya	47
Herstellungstechnik von Münzen	53
Zeitrechnungen von Tibet, Nepal und China	54

Ley, G. F. Cruch: Mapseller & Globemaker in FleetStreet, 1773, ausgestellt in der Nationalbibliothek von Bhutan

Einführung

Das asiatische Hochgebirgssystem des Himalaya verbindet sich nach Norden mit dem Hochland von Tibet. Südlich schließt sich der indische Subkontinent an. Mehr als 100 Berge im Himalaya sind über 7.000 Meter hoch.

Nur wenige Pässe erlauben das Überqueren der Gebirgsformationen, so dass Handelsrouten, auf denen Waren transportiert werden können, unter schwierigen Bedingungen entstanden sind. Erschwerend kommt hinzu, dass der Kulturraum des Himalaya nur schwach besiedelt ist. So sind die Handelswege der Himalayaregion zwischen China und Indien lediglich über Seitenzweige der Seidenstraße verbunden.

In der Region um den heiligen Berg Kailash entspringen die größten Flüsse Asiens: Indus und Sutlej – Brahmaputra (in Tibet Tsangpo) – Salwen und Mekong – Yangtsekiang.

In Verbindung mit ihren Nebenflüssen versorgen sie über eine Milliarde Menschen mit Wasser und entfalten zum Teil breite, fruchtbare Ebenen.

Die Himalayaregion hat die Kultur in Südasien maßgeblich beeinflusst. Verbindende Kräfte sind der Hinduismus und der Buddhismus. Der tibetische Kulturraum umfasst nicht nur das Hochland von Tibet und Territorien indischer und chinesischer Kulturen, sondern auch südlich angrenzender Regionen. Aus diesem Grunde zeichnet sich der tibetische Kulturraum trotz vieler Gemeinsamkeiten auch durch große kulturelle Vielfalt aus.

Die Entwicklung des Münzwesens im Himalayaraum

Im gesamten Himalayaraum begann die Münzprägung erst sehr spät, obwohl es im benachbarten China schon Überlieferungen zu Zahlungsmitteln gibt, die 3.200 Jahre zurück reichen. Seit etwa 350 v. Chr. begannen die Chinesen die runden Bronzemünzen zuerst mit einem runden Loch und später mit dem typisch quadratischen Loch als einzige Münzsorte zu gießen. Für die Bezahlung von hohen Beträgen oder Steuern wurden die Sycee beziehungsweise Ingot oder andere Formen wie das sogenannte Sattelgeld aus Silber gegossen.
In Indien und fast zeitgleich im Mittelmeerraum wurden um 500 v. Chr. die ersten Silbermünzen geprägt. Sowohl in China und Indien als auch rund um das Mittelmeer existierten zur Zeit der Einführung von Münzen als Handels- und Zahlungsmittel bereits urbane Zentren. Sie sind eine der wichtigsten Voraussetzungen für den Bedarf an Münzen.
Wichtig im Zusammenhang mit den Silbermünzen in Indien und später im Himalayaraum ist zu erwähnen, dass es sowohl in Indien als auch in China keine Silbervorkommen gibt. Das gesamte Silber für Kultgegenstände, für Schmuck und Münzen musste über den Fernhandel und im Tausch gegen einheimische Produkte importiert werden.
Im gesamten Himalayaraum – von Bhutan über Tibet, Sikkim, Nepal und Ladakh – trat die Silbermünze in ihrer eigentlichen Funktion als Geld erst sehr spät in Erscheinung. Erst im Jahre 1640 setzte eine rege Münztätigkeit in den drei Malla-Königreichen im Kathmandu-Tal ein.

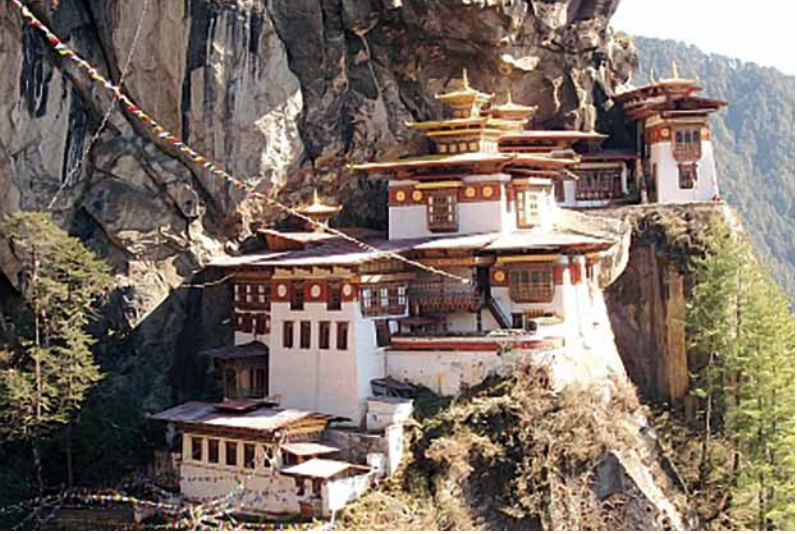
Bhutan

Einführung in die Geschichte von Bhutan

Archäologische Funde weisen darauf hin, dass Bhutan schon im 2. Jahrtausend v. Chr. besiedelt war. Die Bewohner waren Anhänger der animistisch-schamanistischen Bön-Religion. Sie war im gesamten Himalayaraum verbreitet, bevor der Buddhismus unter dem Großkönig von Tibet, Songtsen Gampo (629–650), um 640 n. Chr. eingeführt wurde. Der König war mit einer Prinzessin aus Nepal und einer chinesischen Kaisertochter verheiratet, die beide Buddhistinnen waren und den König beeinflussten, den Buddhismus einzuführen sowie die alte Bön-Religion zu bekämpfen. Unter den Großkönigen der Yarlung-Dynastie gehörte Bhutan als Südland zu Großtibet. Innenpolitische Auseinandersetzungen zwischen den tibetischen Königen und dem Adel führten zu einer Schwächung Großtibets, das um 850 zerfiel.

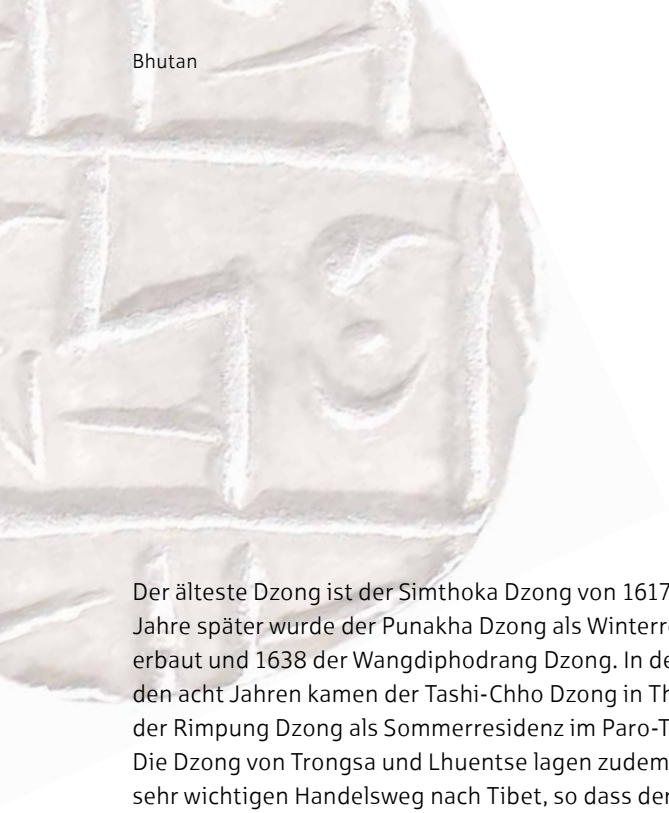
Der Name Bhutan leitet sich höchstwahrscheinlich von den beiden indischen Begriffen: Bhota, für Tibet, und Anta, Grenzland von Tibet, ab. Erst nach dem 17. Jahrhundert bekam es seinen heutigen Namen: Druk Yul – Land des Donnerdrachen. Die Bhutaner sind mit den Tibetern verwandt und nennen sich selbst »Bhotias« oder »Bodpa«.

Die Sprache der Bhutaner, das Dzonghka, ist in Sprache und Schrift dem Tibetischen eng verwandt. Songtsen Gampo entsandte seinen Minister Thönmi Sambhota nach Indien. Er entwickelte aus der indischen Gupta-Schrift um 632 ein tibetisches Alphabet mit 30 Konsonanten und fünf Vokalen. Mit der



Kloster Taktsang

Übersetzung buddhistischer Werke ins Tibetische wurde eine wesentliche Voraussetzung für die Verbreitung des Buddhismus im gesamten tibetischen Kulturraum geschaffen.
Das einzig verbindende Element zwischen den neu entstandenen Herrschaftsgebieten in Bhutan ging von den buddhistischen Mönchen der Drukpa-Schule aus, welche ihren Stammsitz im Kloster Ralung in Tibet hatten, nahe an der Grenze zu Bhutan gelegen. Der Drukpa-Lama Ngawang Namgyal verließ mit 23 Jahren aufgrund interner Machtkämpfe das Ralung-Kloster und zog im Jahre 1617 nach Bhutan. Hier begann er, die weltliche und geistliche Führung in seiner Person zu vereinen. Er schaffte es, die kriegerischen Einfälle der Tibeter abzuwehren und konnte sogar im Jahre 1644 die Truppen des mongolischen Fürsten Gushri Khan besiegen, welcher vorher ganz Tibet erobert hatte. Später übertrug er dem 5. Dalai Lama die religiöse und politische Macht für Tibet.
Nach seinem Sieg über die Mongolen nahm Ngawang Namgyal den Titel Zhabdrung an. Er bestimmte, dass nach seinem Tode im Jahre 1651 die religiöse und weltliche Macht auf zwei Nachfolger aufzuteilen war. Die religiöse Macht lag fortan beim Dharma Raja und die weltliche Macht beim Deb Raja.
Zur Sicherung des Landes bauten Zhabdrung und seine Nachfolger an jedem strategisch wichtigen Punkt einen großen Dzong (Klosterburg). Der Dzong war Sitz der religiösen und der weltlichen Macht. Von dort aus regierte der Penlop (Gouverneur) oder der Dzongpon (Festungskommandeur) das Tal.



Der älteste Dzong ist der Simthoka Dzong von 1617. Zwanzig Jahre später wurde der Punakha Dzong als Winterresidenz erbaut und 1638 der Wangdiphodrang Dzong. In den folgenden acht Jahren kamen der Tashi-Chho Dzong in Thimphu und der Rimpung Dzong als Sommerresidenz im Paro-Tal hinzu. Die Dzong von Trongsa und Lhuentse lagen zudem an einem sehr wichtigen Handelsweg nach Tibet, so dass der Handel kontrolliert werden konnte.
Nach dem Tod von Zhabdrung Ngawang Namgyal wurde Bhutan vom Deb Raja regiert. Von den insgesamt 54 Deb Raja wurden 22 ermordet oder entthront. Kämpferische Auseinandersetzungen um Machtgewinn prägten Land und Leben in den folgenden zwei Jahrhunderten.
Südlich des Berglands Bhutan liegt in der Ebene zwischen dem Brahmaputra-Fluss und dem ersten Hügelland von Bhutan das fruchtbare Land, die sogenannten Duars, die zu dem selbstständigen Königreich Cooch Behar gehörten, aber gleichzeitig von Bhutan beansprucht wurden.
Das benachbarte Bengalen war bereits von der britischen East Indian Company (E.I.C.), einer Handelsgesellschaft mit weitgehender politischer Macht, okkupiert worden.
1772 fielen die Bhutaner in Cooch Behar ein und besetzten die Hauptstadt. Daraufhin wandte sich der Thronanwärter von Cooch Behar an die East Indian Company und stellte Cooch Behar unter deren Oberlehnsherrschaft.
Der Panchen Lama in Shigatse in Tibet vermittelte zwischen

Banknote zu 1.000 Ngultrum mit der Abbildung des regierenden Königs mit Rabenkrone

den Parteien, so dass 1774 ein Friedensvertrag zustande kam. In den nächsten fünfzig Jahren gab es nur wenig Kontakt zwischen Bhutan und der East Indian Company. 1858 wurde Indien Kronkolonie von Großbritannien und Königin Victoria wurde Kaiserin von Indien. Den zweiten Britisch-Bhutanischen Krieg um die Duars entschieden die Briten für sich und im Vertrag von Sinchula vom 11. November 1865 musste Bhutan auf alle Duars verzichten. Dafür wurde der freie Handel zwischen beiden Ländern vereinbart. Die britisch-indische Regierung verpflichtete sich im Gegenzug, Bhutan eine jährliche Unterstützung in Höhe von 50.000 Silberrupien zu schicken, die im Jahre 1910 auf 100.000 Rupien erhöht wurde.
Uygen Wangchuck wurde am 17. Dezember 1907 von der politischen und religiösen Elite des Landes zum ersten Maharaja von Bhutan gewählt.
Der Protektionsvertrag zwischen Britisch-Indien und Bhutan von 1910 wurde 1949 von der Republik Indien in einen Indisch-Bhutanischen Freundschaftsvertrag umgewandelt.
Seit 1971 ist das Königreich Bhutan ständiges Mitglied der Vereinten Nationen und anderer internationaler Vereinigungen.
In Bhutan gab es auf Grund der geographischen Gegebenheiten, der politischen Verhältnisse und der niedrigen Bevölkerungsdichte keine urbanen Zentren. Der Dzong und wenige Großklöster bildeten die einzigen größeren Ansiedlungen. In den Talgemeinschaften und insbesondere in den Dorfgemein-

Von links nach rechts:
1. + 2. Rupie von Bhutan, überprägt auf einer 2-Sho-Münze von Tibet (Kaiser Xuan Tong 1908–1911)
3. Bhutan Deb rupee geprägt bis circa 1830 in relativ hohem Silberfeingehalt

schaften war der Tauschhandel, Ware gegen Ware oder Ware gegen Dienstleistung, bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts vorherrschend.
Die Wertigkeit einer Silbermünze lag in ihrem Silberwert: Gewicht und Silberfeingehalt. Silbermünzen und Silberschmuck, Bruchsilber sowie Sycee wurden gewogen, da der Handelswert einer Ware nach dem Gewicht in Silber bestimmt wurde.
Die Fernhändler kannten die umlaufenden Silbermünzen und wussten um den Silberfeingehalt.
Die Wertigkeit einer Kupfermünze lag dagegen allein in ihrer Akzeptanz durch die örtliche Bevölkerung. Das bedeutet, dass, während in einer Talgemeinschaft für ein bestimmtes Gut vier Kupfermünzen zu zahlen waren, der Preis für das gleiche Gut in anderen Talgemeinschaften abweichen konnte.

Die Könige von Cooch Behar prägen Münzen für Bhutan
Durch den Handel mit Cooch Behar – Holzprodukte, Nahrungsmittel wie Reis, Hirse, Weizen, Früchte, Mineralien, Kupfer, Rohseide, Pferde – und den Fernhandel von Indien durch Ostbhutan nach Tibet und umgekehrt waren der Bevölkerung Silbermünzen bekannt, die jedoch eher im Sinne von Silber (-stücken nach Gewicht) gewertet wurden.
Aufgrund der gutnachbarlichen Beziehungen schickten die Könige von Cooch Behar (C. B.) oft ihre Silbermünzen als Geschenke an die mächtigen Deb Raja und Dharma Raja sowie an

einflussreiche Penlop, welche oft die Silbermünzen an Mönche oder die Bevölkerung verteilten.
Unter König Nara Narayan (1557–1587) wurden erstmals silberne Rupien in Cooch Behar geprägt. Unter seinen Nachfolgern kam ab 1661 nur noch die halbe Rupie in den Geldverkehr. Eine Besonderheit ist, dass die eisernen Stempel der Vorder- und Rückseite für den Durchmesser der vollen Rupie geschnitten wurden, obwohl es dieses Nominal nicht mehr gab. Da die Ronde, die auch Schrötling oder Münzrohling genannt wird, kleiner als der Ober- und Unterstempel war, wurde durch die Stempelung nur der zentrale Teil der Vorder- und Rückseite geprägt.
Auf der Vorderseite der halben Rupie steht der Name des Königs: Mahendra, Upendra, Devendra, Dhaiyendra, Rajendra, Dharendra, Harendra.

Die Endsilbe des Königsnamen »ndra« und die beiden Anfangsbuchstaben »na« der Herrscherdynastie von Narayan sind die markanten Merkmale auf der Vorderseite dieser Münzen. Auf der Rückseite der Rupie von König Lakhsmi Narayan (1587–1627) steht eine demutsvolle Widmung an den Gott Shiva: »Für die Steuer, die der Honig des Fußlotos des erhabenen Shiva ist.«

SRI SRI
SHI VA CHA RA NA
KA MA LA MA DHU
KA RA SYA

Die Deutung dieser sehr markanten Münzbilder der Vorder- und Rückseite ist der Schlüssel zum Verständnis der Inschriften auf den späteren Münzen von Bhutan.

Von links nach rechts:
Bhutan Dep rupee,
1. *Buchstabe »sa« links vor »ndra«*
2. *Buchstabe »sa« oberhalb »ndra«*
3. *ein um 45 Grad nach rechts gedrehtes Swastika*
4. *Rückseite*

Der Deb Raja, der Dharma Raja und die einflussreichen Penlop von Bhutan hatten keine eigenen Münzstätten. Bei Eigenbedarf von Silbermünzen – überwiegend zu Präsentationszwecken – schickten sie Silber nach Cooch Behar und ließen dort Münzen prägen.
Daher wurden diese Münzen mit den Stempeln von Cooch Behar geprägt. Jedoch war der Silberfeingehalt etwas geringer als der der Münzen von Cooch Behar. Ob und welche kleinen Beizeichen diese Auftragsprägungen hatten, ist nicht endgültig geklärt.
Im Jahre 1789 musste Cooch Behar auf Grund des politischen Drucks der East Indian Company seine Münzproduktion einstellen, da die Gesellschaft ihr einheitliches Münzsystem in ganz Indien durchsetzen wollte.

Bhutan prägt eigene Münzen

Der Deb Raja, der Dharma Raja und die anderen mächtigen Penlop in Bhutan waren nun veranlasst, ihre Münzen selbst zu prägen. Dabei kam ihnen zu Gute, dass sie im Jahre 1772 – anlässlich eines kriegerischen Einfalls in Cooch Behar – die Prägewerkzeuge nach Bhutan mitgenommen hatten. Mit kleinen Veränderungen, wie Buchstaben oder anderen Beizeichen, wurden die Silbermünzen bei stetiger Verringerung des Silberfeingehalts mit den Münzbildern der Vorder- und Rückseite der bekannten Münzen von Cooch Behar rund 80 Jahre lang weitergeprägt.

Von links nach rechts:
Matam Periode III.
1. »sa« korrekt, jedoch »ndra« retrograd
2. »sa« retrograd, Schreibweise von »ndra« korrekt
3. Die geprägte Münze ist im Oberstempel hängen geblieben, daher der negative Eindruck

Auf »unseren« Euro-Münzen stehen der Souverän oder das Land, das die Münze prägt und für sie bürgt, der Wert, das Ausgabejahr und die Münzstätte. All diese Merkmale fehlen auf den Münzen von Bhutan. Die ersten »modernen« Münzen wurden ab 1928 geprägt.
So ist die zeitliche Zuordnung oder die Zuweisung zu einem bestimmten Deb Raja oder einem anderen Penlop nur bedingt möglich. Das Gewicht der Kupfermünze, der gut geschnittene Stempel, die saubere Ausführung der Prägung und manchmal kleine Beizeichen geben Hinweise auf den Münzherrn oder den Prägeort. Die politischen Wirren wirkten sich erheblich auf das Gewicht und die Gestaltung der Münzausgaben aus.

Periode I., etwa 1790–1840

Kurz vor oder nach 1800 wurden die ersten Münzen in Bhutan geprägt. Bis etwa 1830 wurde ein Silberanteil von 50 Prozent eingehalten, danach wurden die Münzen nur noch aus Billon, einer unterwertigen Silberlegierung von unter 35 Prozent geprägt.
Zu Ende der Periode I. um 1840 wurden die (Kupfer-) Münzen durch chemische Prozesse lediglich »weißgesiedet«. Dieses Verfahren, der Kupfermünze mit sehr geringem Silberanteil noch für kurze Zeit nach der Prägung einen Hauch von Silberglanz zu geben, war bereits im Altertum bekannt. Bei der Beschreibung der Münzen wird der Begriff »silver wash« verwendet.

Matam (Vorderseiten)
1. d'Bang (Macht), Hinweis auf Wangdue Phodrang
2. Dar-Sa, Hinweis auf den Dage-Dzong, Sitz des Daga Penlop

Eine weitere Schwierigkeit bei der Feststellung des Silberfeingehaltes tritt auf, wenn das Silber mit anderen Metallen, die verunreinigt sind, zusammen geschmolzen wird. Der Silberfeingehalt dieses sogenannten Schaumsilbers lässt sich mit den bekannten Methoden nicht feststellen.

Periode II., etwa 1840–1865

In den Jahren von etwa 1840 bis 1865 wurden nur Münzen aus Kupfer oder Messing geprägt. Sie werden als »Zangtam« (Kupfermünze) oder als »Matam«, als »rote Münze«, bezeichnet. Sie wurden im traditionellen und somit bekannten Stil sowie mit einem Gewicht von 3 bis 4 Gramm sauber geprägt. Es wurden auch neue Münzbilder gewagt, und die ersten buddhistischen Symbole erschienen auf den Münzen. Zum Ende der Periode II. wurden die Stempel grober geschnitten, die Münzbilder änderten sich und das Gewicht der Ronden wurde geringer. Der Übergang in die Periode III. ist fließend.
Die Kupfermünzen mit den Buchstaben »sa« dürften mit ihren variantenreichen Münzbildern und Stempelkoppelungen gut die Hälfte aller Kupfermünzen ausmachen. Über 160 Varianten sind heute in Sammlungen bekannt. Neben den typischen Umlaufmünzen werden auch die seltenen bis sehr seltenen Varianten gezeigt.
Die Kupfermünzen mit dem »Punkt« vor und dem »X« nach

Matam Periode III.
1. + 2. Ungewöhnlicher Durchmesser , Münzbild retrograd
3. Rückseite: Baum
4. Auf der Rückseite links ein Swastika

»ndra« gehören ebenfalls zu den meist geprägten Stücken. Eine Besonderheit sind die Kupfermünzen, die auf einer Ronde geprägt wurden, die aus einer sogenannten »One Quarter Anna«-Münze der East Indian Company ausgeschnitten wurden. Die ursprüngliche Prägung ist noch deutlich zu erkennen.

Periode III., etwa 1865–1900

Während der 1870er Jahre fiel Bhutan wieder in eine Periode großer politischer Instabilität. Der 48. Dharma Raja, der Trongsa Penlop Jigme Namgyel, wurde der starke Mann. Nach seinem Tod bekämpfte sein Sohn, der Trongsa Penlop Uygen Wangchuck, seine politischen Gegner und einigte das Land nach den letzten Aufständen zwischen 1882 und 1885. Am 7. Dezember 1907 wurde Uygen Wangchuck als erster Maharaja von Bhutan gekrönt.

In diesen Zeiten großer politischer Instabilität wurden viele private und illegale Münzstätten eingerichtet, die Münzen mit einem Gewicht von bis zu unter ein Gramm primitiv herstellten. Diese Ausgaben waren im Umlauf und wurden von der Bevölkerung akzeptiert. Es sind noch keine Berichte gefunden worden, in denen festgehalten wurde, ob die Münzen mit ihren sehr stark abweichenden Gewichten die gleiche Wertigkeit zueinander hatten, ob Stück gleich Stück oder ob die Münzen abgewogen wurden, um den Gewichtsunterschied auszugleichen.

Die kleinformatigen und mit sehr primitiv geschnittenen Stempeln geprägten Kupfer- und Messingmünzen wiegen im Durchschnitt nur 1,7 g. Die Münzen, die in ihrem Aussehen sehr verwildert wirken, lassen sich kaum beschreiben. Gegen Ende der Periode III. erschienen völlig neue Münzbilder. Wenngleich auch noch »ndra« auf den Vorderseiten stand, so wurden immer mehr buddhistische Symbole und andere Beizeichen von den Stempelschneidern benutzt.

Abbildungen links oben beginnend:
Silber
1. *Vorderseite, »ndra«, links »Banner«*
2. *Rückseite: In den vier Quadraten der Swastika buddhistische Symbole*
3. *Vorderseite, »ndra« retrograd, vier buddhistische Symbole*
4. *Rückseite, vier buddhistische Symbole*
5. *»sa« unten rechts, drei buddhistische Symbole*

Kupfer
6. *+ 7. Vorder- und Rückseite, buddhistische Symbole*
8. *+ 9. Vorder- und Rückseite, vier buddhistische Symbole in Swastika*

Periode IV., etwa 1900–1928

Unter Ugyen Wangchuck stabilisierte sich die politische Lage in Bhutan. Das Münzwesen wurde standardisiert, und nur noch wenige Penlop prägten weiterhin Münzen. Erstmalig wurden wieder Silbermünzen geprägt. Die alten Münzbilder wurden abgelöst und durch buddhistische Symbole ersetzt. In diesen Jahren wurden fünf Gruppen von Silber- und Kupfermünzen geprägt. Innerhalb von vier Gruppen wurden die einzelnen Symbole, sowohl auf der Vorderseite als auch auf der Rückseite, oft anders zueinander angeordnet, so dass es eine Vielzahl von Varianten gab.

Halbe Rupie, Silber
1. Der zweite König Jigme Wangchuck
2. Rückseite: Acht buddhistische Symbole, mittig Erde-Drachen-Jahr (1928)

Einführung einer modernen Währung

Eine neue Währung wurde unter dem zweiten König Jigme Wangchuck eingeführt. Die beiden Ausgaben zu »One Quarter Anna« in Kupfer und zu einer »Halben Rupie« in Silber wurden exakt in Größe, Gewicht und Silberfeingehalt den britisch-indischen Münzen nachempfunden, da diese Münzen in Bhutan im Umlauf waren. Die beiden Münzen wurden auf der Vorder- und Rückseite gleich gestaltet. Auf der Vorderseite ist die Halbbüste des Königs und auf der Rückseite die acht Glück verheißenden buddhistischen Symbole und im mittleren Quadrat das in der Dzonghka-Schrift geschriebene »Erde-Drachen-Jahr«, das unserem Jahr 1928 entspricht. Ein kleiner Fehler in der Schrift wurde korrigiert, so dass es zwei Ausgaben der halben Rupie gibt. Auch die ersten Stücke der »One Quarter Anna« waren im Durchmesser größer, dies führte zu einer zweiten Ausgabe. Die Gesamtauflage für die Kupfermünze betrug nur 10.000 Stück und für die silberne halbe Rupie nur 50.000 Stück.

Dreißig Jahre später wurde die halbe Rupie mit dem gleichen Stempelpaar im Jahre 1951 in Nickel geprägt, die Auflage betrug nur 20.000 Stück. Aufgrund der wirtschaftlichen Entwicklung wurde eine weitere Rupie mit dem gleichen Gewicht, jedoch mit dem aktuellen »Eisen-Tiger-Jahr« (1950) geprägt. Die Auflage betrug 202.000 Münzen. Da die Umlaufmenge nicht ausreichend war, wurden weitere 10 Millionen Münzen geprägt. Dabei wurde das Gewicht von 5,85 g auf 5 g reduziert.

Briefmarke in Form einer Münze, Nachahmung der Goldmünze zu ein Sertum

Die Sondermünzen zum 40. Jahrestag der Thronbesteigung des zweiten Königs Jigme Wangchuck im Jahre 1926 waren nicht im Umlauf. Es wurden auch Gold- und Platinmünzen zu ein, zwei und fünf Sertum geprägt. Ein Sertum entspricht 100 Ngultrum.

Mit einer kleinen Münzreform im Jahre 1974 wurde der Ngultrum zu 100 Chetrum eingeführt. Für die kleinen Chetrum-Münzen wurde auf die Münzbilder der alten »Matam« zurückgegriffen.

Nach dem großen Erfolg mit seinen Briefmarken hat Bhutan auch mehr als 80 Silber- und Goldmünzen zu besonderen Anlässen prägen lassen.

Es werden nur zwei dieser Silbermünzen ausgestellt, da nur sie geschichtlich bedeutsam sind:

- Zum 75-jährigen Jubiläum der Erbmonarchie – das Portrait des ersten Maharaja Ugyen Wangchuck stammt von dem Foto, das J. Cl. White 1905 aufgenommen hat.
- Zur Durchquerung Bhutans der beiden portugiesischen Jesuiten Esteveao Cacella und Joao Cabral auf ihrem Weg nach Lhasa, wo sie mehrere Monate verbrachten und von dort wieder nach Portugal zurück reisten. Im Jahre 1627 waren die beiden Jesuiten Gäste von Zhabdrung.

Die Ausdehnung des tibetischen Kulturraums, Karte aus Wikipedia

Tibet

Tibet und der Tibetische Kulturraum

Ein prägendes Merkmal des geografischen Raumes Tibet ist die extreme Höhenlage von durchschnittlich 4.000 Metern ü. d. M. An drei Seiten ist Tibet eingefasst von den höchsten Gebirgsketten der Welt: im Süden vom Himalaya, im Westen vom Karakorum und im Norden vom Kunlun. Nördlich des Tsangpo zieht sich der Transhimalaya quer durch das Land und bildet eine bedeutende Wasserscheide.

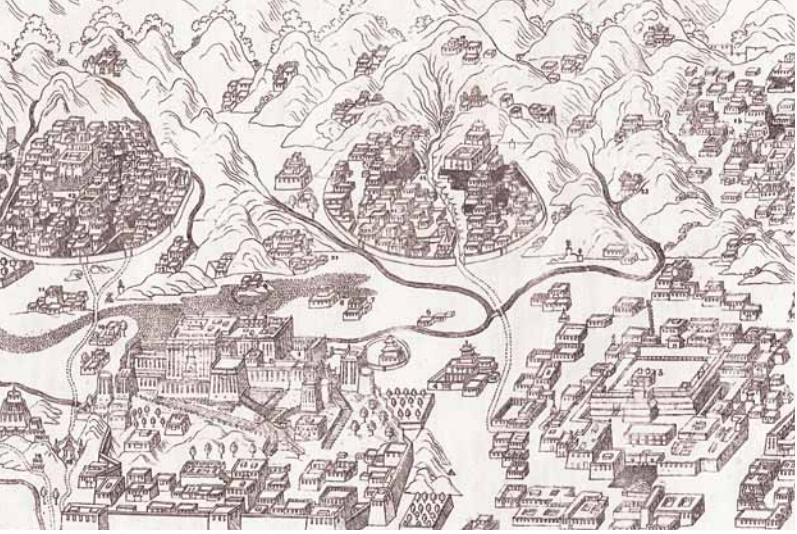
Die tibetische Hochfläche beträgt mehr als zwei Millionen Quadratkilometer. Hier siedelten rund fünf bis sechs Millionen tibetisch-stämmiger Völker. Die kulturellen Zentren und Städte Zentraltibets liegen überwiegend im Tsangpo-Tal sowie in seinen fruchtbaren Seitentälern. Das Tsangpo-Tal ist über 1.600 Kilometer lang. Auch die Hauptstadt Lhasa liegt in einem dieser fruchtbaren Seitentäler, die der Lhasa Kyichu (Lhasa-Fluss) durchfließt.

Zum tibetischen Kulturraum zählen auch heute noch die Mongolei, Teile von Kaschmir, Ladakh, Spiti, Lahul und Sikkim in Indien, Mustang in Nepal sowie Bhutan.

Die ersten nomadischen Völker kamen von Nordosten nach Tibet und siedelten sich um 2.500 v. Chr. im östlichen Tibet an.

Songtsen Gampo mit seinen zwei Gemahlinnen

Erst um 600 n. Chr. sind die Könige der Yarlung-Dynastie historisch fassbar. König Songtsen Gampo (620–649) war der Gründer des tibetischen Großreiches, das sich später bis weit nach China hinein erstreckte. Seine beiden Gemahlinnen, Bhrikuti aus Nepal und Wencheng, die Tochter des chinesischen Kaisers, waren Buddhistinnen. Sie beeinflussten den König so sehr, dass dieser den Buddhismus in Tibet einführte. Bevor der Buddhismus nach Tibet kam, herrschte die Bön-Religion vor. Um den Buddhismus stärker durchsetzen zu können, übernahm der Meister der Magie, Padmasambhava, viele Gebräuche aus der Bön-Religion. Im Jahre 775 gründete er das erste buddhistische Kloster Samye.
Der große Gelehrte Tsongkhapa (1357–1419) schuf eine neue Lehrauslegung des Buddhismus und war der Begründer der Gelugpa- oder Gelbmützen-Schule, der alle Dalai Lama angehören. Tsongkhapa ließ ab 1409 in der Nähe von Lhasa die drei Hauptklöster Ganden, Drepung und Sera bauen.
Sein Neffe Gedün Drubpa gründete im Jahre 1447 Tashilhunpo, das noch heute Sitz des Panchen Lama ist. Gedün Drubpa wurde nachträglich zum 1. Dalai Lama ernannt. Mit ihm begann die Inkarnationsreihe der Dalai Lama. Die Bezeichnung Dalai Lama ist mongolischen Ursprungs. Die Tibeter nennen ihr Oberhaupt Yishi Norbu. Der Dalai Lama gilt als die Reinkarnation des Bodhisattva, der Barmherzigkeit (Bodhisattva Chenrezi und auf Sanskrit Avalokieshvara).



Ansicht der Residenz des Dalai Lama in Lhasa, aus: Das Karlsruher Unterhaltungsblatt, 1830

Nach dem Kapitel über die Anfangszeit des Buddhismus und seiner Etablierung in Tibet knüpfen wir wieder an die geschichtliche Person von König Songtsen Gampo an. König Trisong Detsen eroberte 763 sogar die damalige chinesische Hauptstadt Chang'an (Xi'an). 80 Jahre später zerfiel das erste tibetische Großreich wegen innerer und religiöser Streitigkeiten. Erst nach über 200 Jahren organisierten die Sakyapa und die Phamo-Drupa wieder einen Zentralstaat von 1050 bis 1450.
Aus dem Machtkampf zwischen rivalisierenden Fürsten, Klöstern und Mongolen ging der 5. Dalai Lama (1617–1680) unter dem Schutz der Mongolen als Sieger hervor. Er sicherte die Herrschaft des Gelugpa-Ordens. Im Jahre 1642 verlieh der ostmongolische Fürst Gushri Khan dem 5. Dalai Lama die religiöse und weltliche Macht über Tibet: die lamaistische Theokratie war etabliert. Der 5. Dalai Lama begann mit dem Bau des Potala, des Stadt- und Regierungspalastes in Lhasa, der später der Sitz der religiösen und weltlichen Machthaber wurde.
1717 fielen die westmongolischen Dsungaren in Tibet ein. Die Tibeter riefen chinesische Truppen zu Hilfe, die 1720 die Dsungaren vertrieben. Danach sicherten sich die Chinesen ihren wachsenden Einfluss in Tibet durch ihre militärische Präsenz und die Einsetzung von zwei Ambanen (Kommissare), die ein Mitspracherecht bei allen wichtigen innen- und außenpolitischen Entscheidungen anstrebten und je nach politischer Lage ausübten.

Orden mit Spange von Edward VII. in Silber, Tibet 1903/1904, abgebildete Rückseite: Ansicht des Potala-Palastes auf dem Marpori vom Westtor.
Alle Teilnehmer auf britisch-indischer Seite an der Schlacht bei Gyantse (in Tibet) erhielten zur Erinnerung eine Medaille mit der Spange »Gyantse«.

Zwischen 1788 und 1792 drangen wiederholt nepalische Gorkha-Truppen in Tibet ein. Der chinesische Kaiser Qiang-Long (1735–1795) schickte ein großes Heer, das die Gorkha besiegte. Seine Truppen stießen bis ins Kathmandu-Tal vor. Der Kaiser konnte nun seine Oberherrschaft (Suzeränität), die seit 1750 stark im Schwinden begriffen war, wieder festigen und ausbauen.
Die vier Dalai Lama zwischen 1805 und 1875 verstarben bereits in jungen Jahren, sodass der Einfluss des Adels und der Großklöster stark zunahm, die oftmals pro-chinesisch eingestellt waren.
Nach der chinesischen Niederlage im sino-japanischen Krieg 1894/95 verlor China stark an Einfluss in Tibet. Sowohl Großbritannien, dessen Kolonialbesitzungen im Süden an Tibet grenzten, als auch Russland mit seinem starken Einfluss in Ostturkestan (Xinjiang) suchten diplomatische Kontakte zur tibetischen Regierung, um ihren politischen und wirtschaftlichen Einfluss in Zentralasien weiter auszubauen. Großbritannien konnte auf diplomatischem Wege seine Ziele nicht durchsetzen. Daher fielen die Briten 1904 von Sikkim aus durch das Chumbi-Tal in Tibet ein und besiegten aufgrund ihrer überlegenen Waffen die Tibeter und marschierten in Lhasa ein. Der Dalai Lama floh daraufhin zuerst in die Mongolei und später an den chinesischen Kaiserhof in Beijing.
Großbritannien konnte danach in Gartok und Gyantse Handelsniederlassungen unterhalten. 1910 marschierten die Chinesen

特制
扶砖
扶砖
扶砖

Für das frühe Tibet ist der Gebrauch von Steinperlen und Kaurischnecken als kleine Geldeinheit bezeugt. Italienische Missionare berichteten für das erste Drittel des 18. Jahrhunderts, dass als Zahlungsmittel weiße Glücks- oder Begrüßungsschleifen, meist aus Seide und aus China importiert, Tabak und Arekanüsse (von der Palme mit dem lateinischen Namen »areca catechu«, auch »Betelnüsse« genannt) verwendet wurden. Später ist für Nordtibet auch der Gebrauch von Salzkuchen, Fellen und Butter als Zahlungsmittel bezeugt.
Tee dürfte erstmals im 7. Jahrhundert in Tibet bekannt geworden sein, war aber wohl über viele Jahrhunderte hinweg ein Genussmittel, das ausschließlich dem Adel und den höchsten religiösen Führern vorbehalten war. Wahrscheinlich verbreitete sich der Teekonsum in der restlichen Bevölkerung erst im späten 17. Jahrhundert. Aus Gründen der Haltbarkeit und wegen der Transportprobleme presste man den Tee mithilfe von Formen zu kompakten Ziegeln.
Im 19. Jahrhundert wurden die in der Provinz Sichuan hergestellten Teeziegel zu einem wichtigen Zahlungsmittel in Tibet. Sie wurden in der alten Grenzstadt Tatsienlu (heute Kangding im westlichen Sichuan) für den Weitertransport nach Lhasa in Yakhäute eingenäht. Je zwölf Ziegel bildeten ein Paket, das eine halbe Yak-Ladung ausmachte.

Teeziegel in einem Geschäft in Thimphu

Die Teeziegel gab es in fünf verschiedenen Qualitätsstufen, welche sich je nach Gewicht und Zusammensetzung unterschieden. Je nach Qualitätsstufe war der Anteil von Teeblättern und minderwertigem Material wie Zweigen des Teestrauchs sowie auch Zweigen von wild wachsenden Büschen kleiner oder größer. Nachdem die Herstellung von Teeziegeln standardisiert worden war, setzte sich die dritte Qualitätsstufe, die man »brgyad-pa« nannte (von Tibetisch brgyad für »acht«, weil solche Ziegel in Lhasa ursprünglich acht Tangkas kosteten), allmählich als Zahlungsmittel durch.
Der französische Missionar Auguste Desgodins berichtete von Transaktionen in Osttibet, bei welchen ein Pferd 80 und ein Schwert drei solcher Ziegel kostete. Auch andere westliche Reisende berichteten von dem Gebrauch von Teeziegeln der dritten Sorte als Zahlungsmittel.
Chinesische Teeziegel exportierte man auch in die Mongolei und nach Südrussland. Für die Mongolei stellte man vorwiegend Ziegel aus gröberem Material her, während nach Russland hauptsächlich Tee-Tafeln aus feinerem Rohstoff exportiert wurden. Diese Produkte wurden jedoch nicht in Sichuan hergestellt, sondern im Südosten Chinas, vor allem in den Städten Fuzhou und Hankow.

1. + 2. Silber-Mohar von Jaya Bhupalendra
3. geschnittener Mohar mit fünf Kartuschen, entspricht einem Wert von 2/3 Mohar

Nepal prägt Münzen für Tibet

Die Mohar-Silbermünzen von Jaya Bhupalendra Malla von Kathmandu (1687–1700) wurden bei den Tibetern sehr populär, da sie auf der Vorderseite in acht Kartuschen die religiösen »Acht Glück verheißenden Symbole« (asta mangala) zeigten. Im Jahre 1720 riefen die Tibeter chinesische Truppen zu Hilfe gegen die Dsungaren. Die Truppen blieben anschließend in Lhasa. Ihren Sold bekamen sie in Form von Silberbarren für fünf Jahre im Voraus. Die tibetischen und nepalischen Händler brachten diese Barren ins Kathmandu-Tal. Jetzt setzte in Bhatgaon unter Jaya Bhupatindra (1696–1722) und in Kathmandu unter Jaya Prakash (1735–1768) eine enorme Prägetätigkeit ein.

Getauscht wurde ausschließlich nach Gewicht: Silberbarren gegen Münzen. Um einen höheren Schlaggewinn zu erzielen, wurde dem Silber immer mehr Kupfer beigemischt. Der 7. Dalai Lama beschwerte sich über diese Abwertung bei den Malla-Königen, jedoch ohne Erfolg. Gleichzeitig erhielten die Münzen für Tibet zusätzliche Erkennungsmerkmale. So konnten die nepalischen Händler diese minderwertigen Münzen von den guten nepalischen Mohar-Stücken unterscheiden. Die für Tibet geprägten Münzen waren in Nepal ungültig.

Die Fürsten aus dem kleinen Fürstentum Gorkha unterbrachen den Fernhandel von Tibet durch Nepal nach Indien. Die Handelsrouten durch Nepal verlagerten sich auf andere Routen. Prithvi Narayan von Gorkha griff die drei Malla-Reiche

Mohar, genannt »Schwarze Tamga« auf Grund des niedrigen Silberfeingehalts, Vorder- und Rückseite – Jaya Ranajit von Bhatgaon ließ diese Münze für den Tibethandel in sehr hoher Auflage prägen.

im Kathmandu-Tal an. Im Jahre 1768 hatte er die drei Malla-Reiche erobert und das Königreich Nepal gegründet.
Prithvi Narayan schickte wieder eine große Menge hochwertiger Silbermünzen nach Tibet, allerdings mit der Forderung, eine neue gute Silbermünze gegen zwei alte Malla-Münzen zu tauschen. Die Tibeter lehnten diesen Tausch aus wirtschaftlichen Gründen ab. Sein Sohn Pratap Simha (1775–1777) willigte 1775 ein, eine für den Tibethandel besondere Münze zu prägen, deren Umlauf in Nepal verboten war. 1,5 Millionen Mohar-Münzen sollen in den fast drei Jahren seiner Regierung geprägt worden sein. Aufgrund des geringen Silberfeingehalts wurden sie bald »Schwarze Tamga« genannt.
Die Probleme und die politischen Auseinandersetzungen über die minderwertigen Münzen waren damit noch nicht gelöst. In den Jahren 1788 und 1791 drangen die Nepaler in Tibet ein, um ihre Forderungen militärisch durchzusetzen. Die Chinesen wurden wieder nach Tibet gerufen. Sie schlugen die nepalischen Truppen in die Flucht und verfolgten sie bis ins Kathmandu-Tal.
In dem folgenden Friedensvertrag musste sich Nepal unter anderem verpflichten, keine Münzen mehr für Tibet zu prägen. Damit endete die über 90-jährige Periode der Münzprägung Nepals für Tibet.
Die politischen Wirren vor der Eroberung der Malla-Königreiche durch Prithvi Narayan und das spätere Verhalten von Nepal führte sowohl bei den Tibetern im tibetischen Kernland

als auch bei den Händlern zu einem spürbaren Mangel an Silbermünzen. So wurden im Jahre 1791 durch die Tibeter und ein Jahr später durch die Chinesen in Lhasa zwei Münzprägestätten eingerichtet.

Silber-Tamga
1. »Vartula«-Typ, Prägung des Regenten De-mo Trulku von Tibet um 1763/64
2. »Sucakra«-Typ, Ausgabejahr und Emittent unbekannt

Zwei ungewöhnliche Tamga

Diese zwei Tamga lassen sich zeitlich nicht genau zuordnen, da die chinesischen Quellen zwar zwei Münzprägungen erwähnen, aber die Münzbilder nicht beschreiben. Eine Tamga hat einen für die Zeit sehr hohen Silberfeingehalt.
Vartula-Tamga: Das Silbenzeichen »Dsa« steht in der indischen Vartula-Schrift achtmal auf der Vorder- und Rückseite.
Sucakra-Tamga: In der Phags-pa-Schrift, die nur dieses eine Mal auf einer tibetischen Münze erscheint, steht geschrieben »Siegreiches Rad (der Lehre)«.

Die Sino-tibetischen Münzen

Die Chinesen gründeten im Jahre 1792, dem 57. Regierungsjahr von Kaiser Qiang Long, eine Münzstätte in Lhasa.
Die Aufsicht über die Münzherstellung wurde je zwei Beamten von Seiten der chinesischen sowie der tibetischen Regierung übertragen.
Die ersten Probeprägungen der sino-tibetischen Münzen fanden keine Billigung durch den Kaiser Qiang Long, da sie ausschließlich tibetische Aufschriften trugen. Der Kompromiss lag darin, die Vorderseite chinesisch und die Rückseite

Qiang Long (1735–1795)
1 Sho
Vorderseite: »Qiang Long« (senkrecht) und »Tsang pao« (Münze aus Tibet)
Rückseite: Gleiche Inschrift in Tibetisch
Oben in 2½-facher Vergrößerung, im Text leicht verkleinert abgebildet

tibetisch zu beschriften. Von 1792 bis 1836 prägten drei chinesische Kaiser hochwertige Silbermünzen zu einem Sho mit 3,7 g für den allgemeinen Umlauf. Die kleineren Nominale zu ½ und ¾ Sho wurden nur im 58. Regierungsjahr geprägt und sind daher selten. Im gleichen Jahr wurden auch Münzen zu 1,5 Sho geprägt.
Die Vorderseite weist in chinesischen Zeichen aus:

Qiang
Tsang pao
Long

Tsang pao bedeutet »Tibetische Münze«.
Auf der Rückseite wird die Umschrift auf Tibetisch wiederholt.

Alle sino-tibetischen Silbermünzen weisen im Mittelfeld ein Quadrat auf, das an das quadratische Loch der chinesischen Käsch-Münzen erinnert. Diese chinesischen Münzen waren aus einer Bronzelegierung gegossen. Silbermünzen wurden in China nicht geprägt.
Mexikanische oder andere dollargroße Silbermünzen liefen im 19. Jahrhundert in China als kleine »Barren« um und wurden von chinesischen Kaufleuten mit kleinen Punzen versehen.
Kaiser Dao Guang prägte im 16. Regierungsjahr (1836) die letzte sino-tibetische Silbermünze. Die Münzanstalt wurde geschlossen.

1. Dollargroße Yen-Münze mit Chop marks, Japan
2. + 3. Kong-par-Tamga, zweite amtliche Nachprägung

In ihrer kurzen Besatzungszeit in Tibet von 1910 bis 1912 übernahmen die Chinesen die tibetische Münzanstalt in Lhasa. Sie prägten im Namen des Kaisers Xuan Tong (1909–1911) zwei Kupfer- und zwei Silbermünzen. Xuan Tong ist uns eher bekannt unter dem Namen Pu Yi.

Die Kong-par-Tamga

Kurzzeitig, bevor die chinesische Münzprägeanstalt in Lhasa die Arbeit aufnahm, eröffneten die Tibeter am Fuße des Potala eine eigene Münzstätte, die in den Jahren von 1793 bis 1891 die Kong-par-Tamga prägte. Sie ist die erste reguläre und datierte geprägte Münze in Tibet.
Während die Jahrgänge 13-45 und 13-46 in tibetischer Datumsangabe in großen Mengen in Umlauf gebracht wurden, um den Mangel an Silbermünzen zu beseitigen, ist die letzte Ausgabe aus dem Jahr 13-47 selten zu finden. Im Jahr 1840 AD wurde die Prägung der Kong-Par-Tamga mit dem alten Datum 13-46 wieder aufgenommen. Zur Unterscheidung wurde auf der Rückseite im Quadrat ein spitzer Bogen gewählt, der das Datum umschließt. Im Jahre 1850 kam es zu einer zweiten amtlichen Nachprägung, ebenfalls mit dem Datum 13-46. Auf der Vorderseite wurde im Kreis der Lotus verändert und auf der Rückseite die Bogenform der ersten Ausgabe übernommen.
Erst die dritte Ausgabe in den Jahren 1890 und 1891 trug das aktuelle Ausgabejahr 15-24 und 15-25 in tibetischer Zeitrechnung. Diese Ausgaben sind in Giamda, einem Ort in der Provinz

Kongpo, geprägt worden. Vermutlich wurde das alte Münzbild bewusst übernommen, um diese Ausgabe gegenüber den zwischenzeitlich umlaufenden Gaden-Tamga deutlich abzuheben.

Ranjana-Tamga
1. Von nepalischen Newar-Händlern von etwa 1880 bis 1918 bei Lhasa geprägt
2. Tamga wurde zum Bezahlen von nur 2/3 Mohar (entsprach fünf Kartuschen) zerhackt.

Die Ranjana-Tamga

Auf diesem ungewöhnlichen Typ einer Tamga werden die Inschriften in der Ranjana-Schrift wiedergegeben. Sie werden als wirkungskräftig geltende religiöse Formeln der Inder (Mantra) an die hinduistische Göttin der Gesundheit Lakshmi und den buddhistischen Gott Jambhala gedeutet.
Von der Ranjana-Schrift leitet sich der heute gebräuchliche Name »Ranjana-Tamga« ab.
Die Vorderseite erinnert an das Mohar-Stück von Pratap Simha, König von Nepal von 1775 bis 1777. Im Innenkreis wird das Schwert durch den Dreizack ersetzt. Die Rückseite erinnert dagegen an die Kong-par Münze mit dem markanten Lotus im Innenkreis. Die Ranjana-Tamga wurde vermutlich in der Zeit von 1880 bis 1918 geprägt.
Die ausgewiesenen Jahreszahlen sind nur bei einigen Daten in unsere Zeitrechnung umzurechnen. Viele Daten sind willkürlich gewählt und lassen sich daher nicht umrechnen.
Die nepalischen Newar-Händler dürften die Ranjana-Tamga in oder in der Nähe von Lhasa geprägt haben. Da sie vom Handel angenommen wurden und einen hohen Silberfeingehalt um 80 Prozent hatten, wurden sie von der tibetischen Regierung als gültige Münze anerkannt.

In den acht Kartuschen steht im Uhrzeigersinn die Umschreibung für die tibetische Regierung.
Die Umschrift beginnt in der obersten Kartusche (12 Uhr entsprechend).

dGa´ – lDan	*Pho – Bran*	*Phyogs – Las*	*rNam – rGyal*
Ga – den	Po – dang	Tschog – le	Nam – yel
Freuden- stätte	Mannes-burg	überall- her	voller Sieg

Die Besonderheiten der Ga den-Tamga

Die Münzen wurden über mehr als 90 Jahre mit der Hand beziehungsweise mit Hilfe von Wasserkraft geprägt. Diese handwerkliche Herstellung führte zu einem starken Verschleiß der Prägestempel, die immer wieder erneuert werden mussten. Mit der Fertigung der Prägeeisen von Hand sind die überaus zahlreichen Abweichungen im Münzbild zu erklären. Abgesehen davon gibt es noch Merkmale, die von den Münzbeamten bewusst auf den Münzen angebracht wurden. Es handelt sich hierbei um Kombinationen von Punkten und Linien zwischen den Kartuschen. Nach diesen »Geheimzeichen« lassen sich heute die Ga den-Tamga in acht Klassen (A bis H) mit einigen Untergruppen einteilen. Neuere Forschungen ermöglichen Rückschlüsse auf die zeitliche Entstehung und die jeweilige Münzstätte der einzelnen Klassen. Dies ist bedeutsam, da die Ga den-Tamga kein Datum tragen.

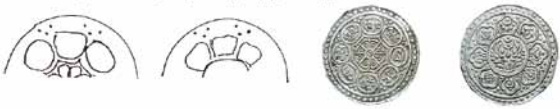
Klasse A
um 1840, 5,15 g
Dod-pal Münzstätte, 2 Gruppen

Klasse B
1880–1894, 4,50 g
Dod-pal Münzstätte, 4 Gruppen

Ab der Klasse C verändert sich die Reihenfolge der acht buddhistischen Symbole.

Klasse C
1894–1895, 4,49 g
Dod-pal (?), 2 Gruppen

Klasse D
1896–1899, 4,78 g
Dod-pal (?), 5 Gruppen



Klasse E
1899–1907, 4,65 g
Dod-pal, 7 Gruppen

Klasse F
1907–1925, 4,23–4,70 g
Do-de Münzstätte, 12 Gruppen

Klasse G
1921, 4,20 g
Ser-khang Münzstätte

Klasse H
1929–1930, 4,10 g
Do-de, 2 Gruppen

Mönch-Tamga, verteilt am 21.2.1910 vom 13. Dalai Lama an die Mönche

Tibet Srang (1909)
Vorderseite: »Rad« und »Ga den …« (Regierung von Tibet)
Rückseite: »Lotus« im Quadrat, Umschrift »Xuan Tong Thronjahr 1«

Die zwei Mönch-Tamga

Ende 1909 kehrte der 13. Dalai Lama aus seinem Exil in Beijing nach Lhasa zurück und ließ dort sofort eine neuartige Tamga mit sehr hohem Silberfeingehalt und mit einem Gewicht von 3,9 g prägen. Er verteilte diese Silbermünze am 21. Februar 1910 an die Mönche. Daher bekam sie den Namen »Mönch-Tamga«. Die Auflage betrug etwa 600.000 Stück.
Diese Mönch-Tamga wird auch als Kalsang-Tamga bezeichnet. Der Name Kalsang leitet sich vermutlich vom Kalsang-Podang ab, einer Zeremonienhalle im Park des jetzigen Norbu-Linka, die der 7. Dalai Lama (1720–1758) erbauen ließ.
Der 14. Dalai Lama nahm den Brauch auf und ließ mit einem Silberfeingehalt von 98 Prozent im Jahr 1953 eine Mönch-Tamga prägen, die sofort auf Grund ihres hohen Silberanteils einen wesentlich höheren Kurswert (bis zu zehn Srang) erhielt, als ihr Nennwert von 0,15 Srang betrug.

Die Münzen des 13. und 14. Dalai Lama

Während seiner langen Exilzeit von 1904 bis zum Dezember 1909 und dann wiederum von 1910 bis zur endgültigen Rückkehr aus Britisch-Indien im Jahre 1912 beschäftigte sich der 13. Dalai Lama mit den wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Gegebenheiten der Neuzeit. Nach seiner Rückkehr setzte er unverzüglich und energisch eine Münzreform durch, die er als Voraussetzung für eine wirtschaftliche Entwicklung seines Landes ansah. Die Münzstätte Dode, die zehn Kilometer von

Silber-Srang (1909), diese Ausgabe ersetzt den Srang mit Hinweis auf den chinesischen Kaiser

Tibet 20 Srang (1918) Einzige Goldmünze, geprägt von 1918–21 in der privaten Münzstätte von Tsarong Shape. Das Gold wurde aus Indien bezogen.
Vorderseite: »Mythischer Löwe / Zyklus 15 / Jahr 52« und acht buddhistische Symbole
Rückseite: »Ga den ...« (Regierung von Tibet) – 20 Srang

Lhasa entfernt lag, wurde mit der Ausgabe neuer großer Silbermünzen zu einem Srang beauftragt. Erstmalig wurden auch Kupfermünzen zu ⅛ und ¼ Sho geprägt.
Auf der Vorderseite tragen diese drei Münzen den Namen des letzten chinesischen Kaisers Xuan Tong, auf tibetisch »Shon-thong«. Sie weisen sein Regierungsjahr mit dem Thronjahr 1 auf tibetisch »Khril-lo 1« aus.
Auf der Rückseite steht in den acht Kartuschen »Ga den ...« als Synonym für »Tibetische Regierung«.
Nach dem erneuten Einmarsch der chinesischen Truppen im Jahre 1910 wurde die tibetische Münzstätte geschlossen. Für kurze Zeit prägte man die letzten sino-tibetischen Münzen.
Die nächsten Silbermünzen zu 1 Srang, 5 Sho und zu 0,15 Srang (Kalsang-Tamga) sowie die Kupfermünzen wurden völlig neu gestaltet. Auf der Vorderseite stand in einem Innenkreis der mythische Schneelöwe allein oder vor einer Bergkulisse. Die Umschrift steht synonym für »Tibetische Regierung«.
Auf der Rückseite der Silbermünzen sind in dem äußeren Kreis die acht buddhistischen Symbole geprägt, in dem mittleren Kreis die Wertangabe und das Datum nach tibetischer Zeitrechnung sowie im inneren Kreis der Lotus.
Die einzige Goldmünze Tibets zu 20 Srang wurde von 15-52 bis 15-54 tibetischer Zeitrechnung (1918 bis 1920) in Ser khang geprägt. In dieser privaten Prägeanstalt des Ministers Tsarong wurden auch Silber- und Kupfermünzen hergestellt.
Im Zuge der aufgetretenen wirtschaftlichen Schwierigkeiten

und der damit verbundenen allmählichen Geldentwertung wurden 1928 die Münzstätten geschlossen.
In den nächsten fünf Jahren wurden vier Silbermünzen geprägt, die heute den Probeprägungen zugeordnet werden. Die Ga den-Tamga der Klasse H fällt auch in diese Zeit. Sie gehört zu den selteneren Tamga-Ausgaben.

Nachdem sich die wirtschaftliche Lage erholt hatte, wurden ab 1933 wieder Silbermünzen mit einem veränderten und modern anmutenden Münzbild ausgegeben. Die Münzen lauteten auf 3 und 1,5 Srang. Die alten Silbermünzen wurden nach ihrem Silbergewicht und Feingehalt bewertet. Das Silber für die neuen Prägungen wurde aus Indien bezogen.
Auch die Kupfermünzen wurden in ihrem Nennwert auf 1 Sho erhöht. Diese Kupfermünzen, die von 1918 bis 1928 hergestellt wurden, mussten auf Grund der hohen Anzahl gefälschter Münzen durch eine neue Ausgabe ersetzt werden.
Als im Jahre 1938 der Wollpreis auf dem Weltmarkt drastisch zurückging, war die tibetische Regierung nicht mehr in der Lage, Silber einzuführen. Auch während des dann folgenden Zweiten Weltkrieges konnte Tibet kein Silber erwerben, die Prägung von Münzen wurde eingestellt.
Erst 16-22 nach tibetischer Zeitrechnung (1948) wurden neue auf 10 Srang lautende Billonmünzen mit sehr geringem Silbergehalt von nur 14 Prozent geprägt.

Tibet 10 Srang (Billon)
Vorderseite: »Löwe vor Bergen«, im Kreis »Ga den ...« (Regierung von Tibet)
Rückseite: »Juwelen speiende Mungos« und »Jahr 22 (1948) / Srang 10« im Kreis

Tibet 2½ sKar (1909)
Vorderseite: »Löwe« und Umschrift »Ga den ...« (Regierung von Tibet)
Rückseite: »Lotus« und »Zyklus 15 / Jahr 43 / sKar halb drei«

Tibet 1,5 Srang

Die alten Silbermünzen mit einem wesentlich niedrigerem Nennwert, aber einem hohen Silberfeingehalt, wurden vom Handel höher bewertet als die neuen Ausgaben. Die letzte 10-Srang-Münze wurde 16-26 nach tibetischer Zeitrechnung (1952) geprägt.

Im Jahre 1946 wurde eine neue 3-Sho-Kupfermünze eingeführt, die schon zwei Jahre später durch die 5-Sho-Kupfermünze ersetzt wurde. Die letzte Kupfermünze wurde 16-27 tibetischer Zeitrechnung (1953) geprägt.

Im Jahre 1953 wurde mit der tibetischen Jahresangabe 927 eine kupferne 5-Srang-Münze geprägt, die als Probeabschlag gilt. Da diese seltene Kupfermünze auch mit Umlaufspuren gefunden wird, könnte sie auch für kurze Zeit im Umlauf gewesen sein.

Seit 1959 sind nur noch chinesische Münzen und Banknoten gültig.

Die Yuan-Münze mit dem Kopf von Yüan Shih-kai ist die am häufigsten geprägte Silbermünze Chinas. Diese Münze wurde Anfang der 1950er Jahre nachgeprägt, um die Straßenarbeiter für den Bau der Straße von Chamdo nach Lhasa zu bezahlen. Auf der Rückseite ist das Dreieck im Schriftzeichen für »Yuan« geschlossen, während es in den Originalprägungen immer offen war.

1. Tibet 1 Sho (1924)
2. + 3. Tibet 7½ sKar (1919)
Vorderseite: »Löwe« schaut vorwärts, Umschrift »Ga den ...« (Regierung von Tibet)
Rückseite: »Drei Wirbel«, im Kreis »Zyklus 15 / Jahr 53 / sKar«
4. Tibet 3 Sho (1946)
5. + 6. Tibet 5 Sho (1947)
Vorderseite: »Löwe vor Berg mit zwei Gipfeln und zwei Sonnen«
Rückseite: »Zyklus 16 / Jahr 21 / 5 Sho«, Umschrift: »Ga den ...« (Regierung von Tibet)

Banknote zu 100 Srang, Vorderseite, »Mythisches Schneelöwenpaar« hält Schale mit Juwelen und Stoßzähnen, rotes Siegel des Dalai Lama, schwarzes Siegel des Schatzamtes, Ausgabezeitraum 1939–1949 und 1951–1959, geschätzte Auflage 1.280.000

Die Srang-Banknoten von Tibet von 1941 bis 1959

Der 13. Dalai Lama hatte in seinem indischen Exil 1910–1912 den Gebrauch von Banknoten kennen gelernt und sich entschlossen, in Tibet Papiergeld einzuführen. Die ersten Banknoten wurden nach seiner Ankunft in Lhasa im Januar 1913 ausgegeben.

Diese ersten Banknoten zu 5 und 10 Tam, der Kurzform für »Tamga« oder »Tangka«, wurden von Hand unter Verwendung von Holzdruckstöcken gedruckt.

Das Datum der Tibetischen Ära (TÄ) von 1658 entspricht unserem Jahr 1912.

Die letzte Serie in »Srang« wurde von 1939 bis 1959 mit Maschinen gedruckt und mit Metalldruckstöcken hergestellt. Für jede Farbe wurde ein gesonderter Druckstock verwendet. Die tibetischen Texte auf der Vorderseite wurden jedoch weiterhin mit Hilfe von Holzdruckstöcken per Hand aufgedruckt. Die Nummer der Banknote wurde ebenfalls manuell aufgetragen.

Das rote Siegel auf der Banknote weist auf die Autorität des Dalai Lama hin, während das schwarze Siegel das Ausgabeamt »Regierungs-Silber-Haus« in der Bedeutung „»Regierungs-Bank« oder »Regierungs-Schatzamt« symbolisiert.

Tibetische Banknoten bestehen aus zwei Papierschichten, die vor dem Druck zusammengeklebt wurden. Vorher wurde die Innenseite des Vorderblattes noch mit einer Legende bedruckt, die man sehr deutlich sehen kann, wenn die Banknote

Banknote zu 100 Srang, Rückseite, »Die sechs Symbole des langen Lebens«
1. Der alte Weise (in der Mitte)
2. Das Kranichpaar (links)
3. Das Hirschpaar (im Vordergrund)
4. Die Felsen in Form einer Meeresschnecke (links)
5. Das Quellwasser (bei dem Felsen)
6. Der Pfirsichbaum (unter dem der Weise sitzt)

gegen das Licht gehalten wird. Das Papier wurde aus der Rinde des Seidenbastes hergestellt.

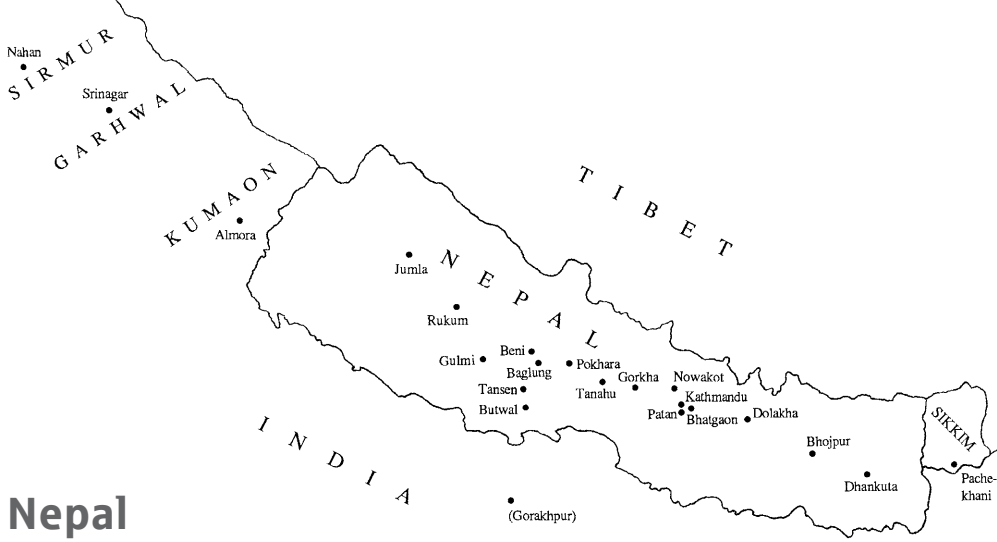
Rationsscheine in Tibet von 1958 bis 1996

Rationsscheine wurden in allen chinesischen Provinzen und in vielen Großstädten eingeführt. In Tibet wurden die ersten Rationsscheine im Jahr 1958 ausgegeben.
Ein wesentlicher Hauptgrund war die Angst vor einer erneuten Inflation, obwohl bereits zum 1. März 1955 durch eine Währungsreform der alte Dollar (Yuan) im Verhältnis 1 : 10.000 umgetauscht worden war.
Gleichzeitig trug die unterschiedlich verlaufende wirtschaftliche Entwicklung auf dem Land und in den Städten zu weiteren Spannungen und zur Landflucht bei.
So diente die Einführung der Rationsscheine auch zur Kontrolle oder gar zur Ver- und Behinderung der inneren Migration, da die Rationsscheine meistens ortsgebunden und zeitlich begrenzt gültig waren. Dafür wurden Abgabestellen geschaffen, die die Ausgabe und Einlösung der Rationsscheine kontrollieren sollten. Eine Weitergabe von Rationsscheinen oder der Verkauf waren verboten. Die Rationsscheine wurden in dem Heft des Beziehers vermerkt.

Rationsschein für Kleiderstoff in einer Länge von 10 khre tse (entsprechen 333 cm), gültig vom 1.9.1963 bis August 1964

Rationsschein
für 1 Liter Diesel, 1983

Ein weiterer Grund war, in Zeiten knapper Güter, eine gleichmäßigere Verteilung. Dies galt insbesondere für Lebensmittel. Die Rationsscheine verausgabten beispielsweise Reis, Textilien, Ölprodukte oder Elektrizität in unterschiedlichen Mengen. Viele dieser Güter konnten nicht mit Geld gekauft werden. Dadurch konnte die arbeitende Bevölkerung über die Ausgabe der Rationsscheine mit mehr Reis oder anderen Waren versorgt werden. Andere Gruppen dagegen, die nicht im Arbeitsprozess standen wie Mönche, ältere Personen oder Kinder, waren benachteiligt.
Eine kleine Zahl unterschiedlichster Rationsscheine in der Zeit von 1960 bis 1996 werden gezeigt. Alle Scheine haben einen tibetischen Aufdruck. Ferner wird ein Bezugsheft ausgestellt.



Nepal

Das Kathmandu-Tal mit 560 Quadratkilometern ist das politische, kulturelle und wirtschaftliche Herzstück von Nepal. In diesem durch die umliegenden Gebirgszüge geschützten und klimatisch begünstigten Tal entwickelte sich früh eine städtische Kultur.
Nach der Zerstörung der Städte samt der Tempelanlagen im Jahre 1346 durch einen nordindischen muslimischen Herrscher entstanden die Städte, wie wir sie heute kennen. Die drei Stadtkönigreiche Kathmandu, Patan und Bhagtaon (Bhaktapur) konkurrierten mit ihren Palästen und Tempelanlagen untereinander.
Der Reichtum der drei kleinen Königreiche stammte aus dem Fernhandel mit Indien und insbesondere mit China und Tibet. Handelsstraßen verliefen durch jede dieser Städte. Die Newar-Händler hatten eine Niederlassung in Lhasa und wurden dort von einem Residenten betreut. Die Newar-Händler prägten sogar die sogenannten Ranjana-Tamga in Lhasa. Die letzten Newar-Händler mussten 1959 Tibet verlassen.
Die Sprache der Newar gehört zur tibeto-burmesischen Sprachfamilie, während die Sprache der Gorkha der indo-arischen Sprachfamilie zuzuordnen ist.
Die Bevölkerung lebt sowohl den Hinduismus als auch den Buddhismus. Das stark ausgeprägte Kastenwesen wurde etwa um 1400 n. Chr. geschaffen.
Die Gruppe der Sherpa und die Menschen in Dolpo und Mustang sind überwiegend tibetischen Ursprungs.

Nepal-Münzstätten, Nicholas Rhodes, Karl Gabrisch, C. Valdettaro, The Coinage of Nepal, Royal Numismatic Society, London, 1989

Einzige 2-Mohar-Münze aus der Malla-Zeit, Silber, Vorder- und Rückseite – Jaya Pratap von Kathmandu prägte sie 1661 nach Vorbild einer Münze des Mogulkaisers Jahangir

Einführung in die Münzgeschichte

Der Malla-König Yaksha (1428–1482) teilte sein Reich im Kathmandu-Tal unter seinen Söhnen auf und so formierten sich nach seinem Tode im Jahre 1482 die drei Königreiche Kathmandu, Patan und Bhatgaon. Auf Grund der sehr engen verwandtschaftlichen Beziehungen kam es auch vor, dass ein König in zwei Stadtkönigreichen an die Macht kam. Alle drei Königreiche wurden innerhalb weniger Jahre bis 1768 von dem Gorkha-König Prithvi Narayan erobert. Seine Shah-Dynastie regierte Nepal bis zur Ausrufung der Republik Nepal am 28. Mai 2008.

Es ist erstaunlich, dass trotz des städtischen Lebens und des regen Handels bis 1640 keine umlauffähigen Silbermünzen geprägt wurden. So wird vermutet, dass genügend indische Silbermünzen umliefen.

Vor 1640 wurden nur sporadisch Münzen geprägt, die keinen Einfluss auf den Handel gehabt haben dürften.

Von etwa 1540 bis 1640 wurden schwere Tamga-Silbermünzen zu 10,3 g in den drei Malla-Königreichen geprägt. Zum Ende der Periode waren die Tamga aus Kupfer. 1640 wurde ein neuer Mohar-Standard zu 5,40 g mit hohem Silberfeingehalt eingeführt. Durch die Gewichtsreduzierung war eine Münze geschaffen, die im Kleinhandel eingesetzt werden konnte. So entstand in allen drei Stadtkönigreichen eine rege Prägetätigkeit.

Die letzten Münzen in den drei Stadtkönigreichen wurden 1768 geprägt.

1. + 2. Jaya Bhupatindra von Bhatgaon Suki, Silber, NS 816 AD 1696 Vorderseite: Vase und Spiegel, Sri Sri Jaya Bhupa, 816 Rückseite: Schwert, tindra Malla Deva

3. Mohar, Silber NS 789 AD 1669, Jaya Chakra-vartendra von Kathmandu, Rückseite: Schlaufe und Stock in Triangel, -rtendra Malla Deva, 789

4. Mohar, Silber, NS 805 AD 1684, Jaya Yoga Narendra von Patan, Voerderseite: Swastika bildet vier Quadrate mit Inschrift

Münzeinheiten

Mohar und Vielfaches		5,44 g
1 / 2	Mohar	2,72 g
1 / 4	Mohar – Suki	1,36 g
1 / 8	Mohar – Ani	0,68 g
1/16	Mohar – Adhani	0,34 g
1/32	Mohar – Paisa	0,17 g
1/128	Dam	0,042 g

Goldmünzen wurden erstmalig von Jaya Prakash Malla von Kathmandu im Jahr NS 873 AD 1753 geprägt. Beginn der Prägung von Moharmünzen nach Einführung des neuen Standards zu 5,44 g.
Kathmandu: Lakshminarasimha (NS 739–761 AD 1619–1641) prägte nach der Einführung des neuen Standards noch einen Mohar.

Die Münzprägungen unter der Shah-Dynastie bis 2008

Nach der Eroberung der drei Malla-Königreiche regierte Prithvi Narajan als Shah von Nepal ab SE 1690 (AD 1768) bis zu seinem Tod im Jahre SE 1696 (AD 1775).
Schon vor der Eroberung des Kathmandu-Tals ließ er die erste Mohar-Münzen im Jahre SE 1671 (AD 1749) für den Tibethandel in Billon prägen. Die ersten vollwertigen Silbermohar wurden SE 1676 (AD 1754) ausgegeben.
Nach Abschluss der kriegerischen Auseinandersetzungen wurden ab SE 1693 (AD 1771) Goldmünzen geprägt.

Mohar, Silber,
SE 1691 AD 1769,
Prithvi Narajan als Shah
von Nepal

Seit Beginn der Prägetätigkeit wurden die Gestaltungen der Vorder- und der Rückseite bis heute nicht wesentlich verändert. Die Nominale blieben unverändert.
Auf der Vorderseite im großen Quadrat stehen »Sri / Name des Königs / Jahreszahl« und im Kreis »Trident«, auf der Rückseite im Kreis »Sri Sri Bhavani – Schwert« und in den acht Kartuschen »Sri Sri Gorakhanatha« (Name der Schutzgottheit von Gorkha).

Kupfermünzen aus dem Bergland

In dem Bergland von Nepal – westlich und östlich von Kathmandu – arbeiteten zahlreiche kleine Kupferminen, die das Kupfererz auch verhütteten. Das Kupfererz war unterschiedlich stark mit Eisenerzen vermischt, so dass das Kupfer über den starken oder schwachen Magnetismus den einzelnen Regionen zugeordnet werden kann. Die Minen produzierten kleine Kupferbarren, die je nach Gewicht zwischen 10 und 44 Gramm als Geldstücke umliefen und sogar nach Nordindien exportiert wurden. Auf einigen 4-Paisa-Kupferbarren sind schwache Spuren von Einpunzungen zu erkennen.

4 Paisa	Ganda	40–44 g
2 Paisa	Dhyak	18–22 g
1 Paisa	Dhebua	8–12 g

Ladakh

Ladakh oder Westtibet – Kleintibet oder Indisches Tibet, wie es auch genannt wird – gehörte wie Bhutan als »Südland« zum Großkönigreich der Yarlung-Dynastie. Die Könige aus dem Hause der Yarlung-Dynastie wurden erst 1470 durch die neue Namgyal-Dynastie abgelöst. Nach fast tausendjähriger Selbstherrschaft wurde Ladakh 1834 von Jammu-Kaschmir annektiert. Der britische General Cunningham besuchte Ladakh 1846/47 und legte damals die indisch-tibetische Grenze fest.
Die Bevölkerung von Ladakh ist überwiegend tibetischen Ursprungs, und so prägt auch heute noch der Buddhismus das Leben der Ladakhi. Berühmte Klöster sind Alchi und Lamayuru. Durch Ladakh fließt der Indus, der durch zahlreiche Nebenflüsse gespeist wird. Am Indus entlang kam aus dem Swat-Gilgit-Gebiet und durch Kaschmir die sogenannte Lhasa-Route, die um den heiligen Berg Kailash bis nach Lhasa verlief. Die Route mit 2.200 km wurde von den Karawanen in vier bis fünf Monaten bewältigt. Weitere Karawanenwege führten von Leh nach Westtibet hinein oder von Leh nach Kaschmir.
Der Haupthandelsweg nach China führte über den Karakorumpass nach Yarkand in Xinjiang.
In Ladakh wurde eine ähnlich aussehende Münze wie die Timasha, der sogenannte Ja'u geprägt. Die ersten Silbermünzen wurden um das Jahr 1771 unter dem Mogulkaiser Furrukhsiyar (AH 1124–1131 AD 1713–1719) geprägt. Die Ja'u dienten überwiegend dem Handel mit Tibet.
Gulab Singh (AD 1846–1857) war Maharaja von Kaschmir.

1. + 2. Ja´u, Silber, 1842–50
Vorderseite: Raja Gulab Singh, geschrieben in Nagari-Schrift
Rückseite : Zarb Butan
3. + 4. Ja´u, Silber, 1871
Vorderseite: arabische Schrift
Rückseite: tibetische Schrift mit Zarb Butan

Garhwal

Das kleine Fürstentum Garhwal schließt sich im Osten an Nepal an. Im Westen von Garhwal liegen Kaschmir und Ladakh.
Die Silbermünzen von Garhwal aus der Zeit um 1760 bis etwa 1813 wurden in der Hauptstadt Srinagar geprägt. Sie entsprachen in ihrer Gestaltung den Münzen des Mogulreiches und trugen den Titel des Mogulkaisers. Vermutlich sollte dadurch der Handel mit Kaschmir und dem Mogulreich erleichtert werden.
Diese Silbermünze wurde »Timasha« genannt. Mit ihrem Gewicht zwischen 1,7 und 2,8 g entsprach die Silbermünze jedoch nicht dem Standard der Mogulmünzen, sondern war dem Srang von Tibet – mit einem Gewicht von etwa 38 Gramm – angepasst. Somit kamen 20 Münzen auf einen Srang. Damit war die Timasha für den Tibethandel gut geeignet, insbesondere in dem angrenzenden Westtibet.
Der König von Nepal, Girvan Yuddah Shah, wollte sein Königreich im Westen erweitern. Den ersten Eroberungsfeldzug musste Girvan abbrechen, da seine Truppen im Jahre 1792 die Eroberung von Kathmandu durch chinesische Truppen aufhalten sollten.
Im Jahre 1803 eroberten die Truppen von Girvan das Fürstentum Garhwal. Die Prägung der Timasha-Münze wurde unverändert fortgesetzt. Nur die in arabisch geschriebene Umschrift wurde geändert. Der Name des Mogulkaisers, Shah Akbar II. (AD 1806–1837 AH 1221–1253), erschien jedoch weiterhin auf der Münze.
Kurz nach 1813 schob Britisch-Indien seine Grenze bis nach Garhwal vor. Im Jahre 1815 musste Girvan im Frieden von Segauli auf Garhwal verzichten.

Timasha, Silber, 1812
Vorderseite: »Gesegnete Münze des siegreichen Kaisers Shah Akbar, (Jahr) 69«
Rückseite: »Maharaj Girvan Yuddah Bikram Shah geprägt in Srinagar«

Der Wirtschaftsraum Himalaya

Handelswege im Himalaya

Der gesamte Himalayaraum war aufgrund seiner geografischen Lage nicht an die Hauptrouten der Seidenstraße angebunden. Sie verliefen nördlich des Kunlun-Gebirges. Diese langgestreckte und hohe Gebirgskette grenzt das tibetische Hochland von dem Tarim-Becken und der Taklamakan-Wüste ab. An den Knotenpunkten entlang der Seidenstraße entwickelten sich die Warenumschlagplätze wie beispielsweise Buchara – Samarkand – Kashgar – Dunhuang – Lanzhou – Xian zu wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Zentren. Diese urbanen Zentren waren weit über ihre Region hinaus von großer Bedeutung. Aber auch der Buddhismus, das Christentum und der Islam kamen über diese Handelsrouten nach Zentral- und Südost-Asien.

Durch Ostbhutan verlief die Handelsroute, die im Norden nach Tibet und China führte sowie im Süden nach Indien und damit an einen Seitenzweig der Seidenstraße von Varanasi nach Kolkata angebunden war.

Eine weitere bedeutende Handelsroute verlief in Westbhutan durch das Paro-Tal nach Phari ins tibetische Chumbi-Tal und weiter nach Gyantse und Lhasa.

Eine gute Anbindung gab es auch ins Fürstentum Sikkim mit den Handelszentren Gangtok und Darjeeling. Von dort führte sie weiter in die bengalische Ebene hinunter.

Von Westtibet führten Handelswege nach Srinagar in Kaschmir und über Gartok und Rudok nach Leh in Ladakh.

Hauptrouten der Seidenstraße

Nepal war sowohl über Kyirong an den Handelsweg nach Shigatse und Lhasa als auch über Mustang an Tradün angeschlossen. Im Westen führten die Handelswege nach Kaschmir und Ladakh. In Richtung Indien gab es sehr alte Verbindungen durch das Terai, einen Ausläufer der nordindischen Tiefebene, nach Patna. Nord- und Osttibet waren durch das Kukunor-Gebiet sowie die Hoang-Ho-Pforte an seinen wichtigen Handelspartner China angebunden.

Das tibetische Kernland entlang des Brahmaputra, der in Tibet Tsangpo genannt wird, tauschte seine Güter mit den im südlichen und westlichen Himalaya gelegenen Ländern Kaschmir, Ladakh, Nepal, Sikkim, Bhutan und mit dem indischen Subkontinent.

Im Himalaya spielten wirtschaftlich und politisch drei Routen eine besondere Rolle:

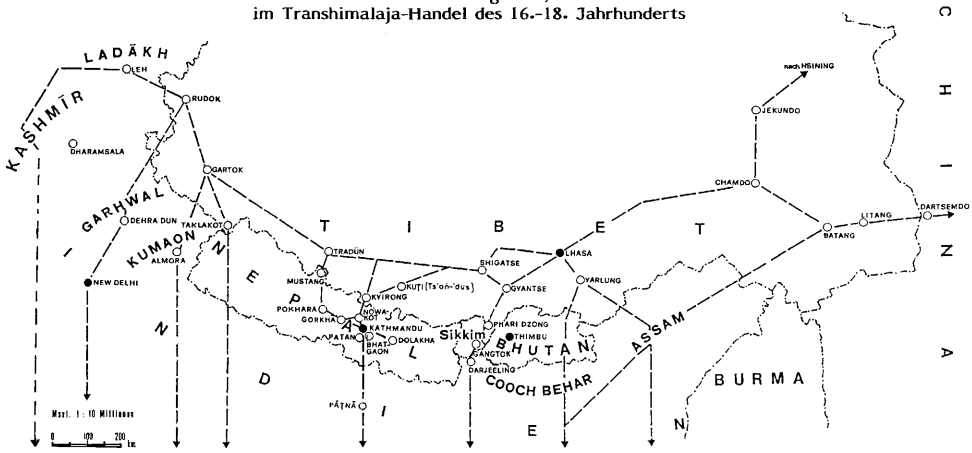
Für Westtibet: Leh nach Rudok – Almora und Taklakot nach Gartok. Für Zentraltibet: Kathmandu nach Shigatse und weiter nach Lhasa. Von Gantok in Sikkim nach Phari – Gyantse und weiter nach Lhasa.

Tibet war ein sehr dünn besiedeltes Land, das in weiten Teilen von Nomaden durchzogen wurde. Hier war der Tauschhandel untereinander bis weit ins 20. Jahrhundert vorherrschend.

Im Binnenhandel wurden Nahrungs- und Futtermittel, Tiere, tierische und pflanzliche Produkte aller Art, Holz, Handwerksarbeiten und andere Güter getauscht.

Die wenigen Städte und Großklöster lagen in Zentraltibet und

Übersicht über die bedeutendsten Regionen, Orte und Verkehrsrouten im Transhimalaja-Handel des 16.–18. Jahrhunderts



Osttibet (Westchina). Hier lebten die Händler, die tibetische Waren in fremde Länder brachten und gegen Produkte tauschten oder verkauften, die von Tibetern begehrt wurden. Exportiert wurden Häute, Felle, Schafwolle, Wollstoffe, Salz, Gold, Moschus, Bronzen und Bücher aus den Klöstern. Importiert wurden Tee, Reis, Getreide, Zucker, Gewürze, Tabak, Holz, Baumwolle, Seide und Silber.

Gleichzeitig kamen fremde Händler in die tibetischen Handelszentren. Sie gründeten dort Niederlassungen, wie beispielsweise die Newar in Lhasa. Mit dem Handel kamen auch die Silbermünzen nach Tibet, die aber keinerlei Wechselkursen unterlagen, so wie wir es heute verstehen.

Kurt Boeck beschrieb seinen Marktbesuch in Darjeeling im Jahre 1890: *»... dicht daneben saß ein Geldwechsler, der die kaum erkennbaren Prägungen der verschiedensten indischen, tibetischen, bhutanischen, nepalischen Münzen nicht erst lange untersuchte, sondern einfach das Gewicht von Münzen derselben Metallsorte unter Abzug eines kleinen Nutzens abwog.«* (Indische Gletscherfahrten, 1924).

Marco Polo (1275–95 am Hofe von Kublai Chan) berichtete, dass die Tibeter Goldstaub, Salz, Kaurischnecken und Korallen als Zahlungsmittel nutzten. In der Provinz Yunan in Südwestchina galten Kaurischnecken als die Hauptwährung. Für ein Huhn mussten 5 Kaurischnecken, für 4 kg Getreide 80 Kaurischnecken und für eine Kuh 320 Kaurischnecken bezahlt werden.

Transhimalaya-Handel, Karl Gabrisch, Geld aus Tibet, Ausstellung des Münzkabinetts der Stadt Winterthur, Villa Bühler, 1990

Waage zum Abwiegen von Silber, aus: Tafel, Albert: Meine Tibet-Reise, 1914

»Gestempelte« Salzklumpen zu etwa 250 g waren während der Yüan-Dynastie (Mongolenherrschaft in China von 1260 bis 1368) in Tibet ein begehrtes Zahlungsmittel. 80 Salzbarren entsprachen etwa 5 g Gold.

Das 16. Jahrhundert brachte große politische und damit auch wirtschaftliche Veränderungen mit sich:

- Amerika war entdeckt. Die Silberminen wurden ausgebeutet und das bislang begehrte und teure Silber verlor an Wert. Indien, China und die Himalayastaaten hatten keine eigenen Silbervorkommen, das Silber musste importiert werden.
- Vasco da Gama hatte 1498 den Seeweg nach Indien entdeckt. Jetzt investierten die europäischen Handelshäuser in diese neue Route. Portugiesen, Franzosen, Holländer und Engländer kamen nach Indien.
- Ende des 16. Jahrhunderts wurde die englische East Indian Company gegründet, der Grundpfeiler für das spätere britisch-indische Kaiserreich.
- In Indien selbst entstanden die Großreiche der afghanischen Sultane von Delhi, der späteren Mogulherrscher und der Bengalen.
- Über den europäisch-internationalen Handel strömte Silber in großen Mengen nach Indien. Die Münzprägung erlebte in Indien einen Höhepunkt.

Rupie, Silber
Vorderseite mit dem Bild der gekrönten Victoria, Rückseite mit Wertangabe

Handelsmünzen

Die britisch-indische Rupie als Handelsmünze

Die britisch-indische Rupie mit den Brustbildern der englischen Könige und der Königin Victoria war die Handelsmünze schlechthin in ganz Zentral- und Südostasien und auch im gesamten Himalayaraum sowie in Westchina.

Besonders beliebt waren die Münzen mit dem Brustbild der Königin Victoria, die nach der Übernahme der East Indian Company durch die britische Regierung im Jahre 1858 Kaiserin von Indien wurde.

Die Münzen waren sehr gut geprägt, von konstantem Gewicht von 11,66 g, von hohem Silberfeingehalt mit .917 Ag und einem Durchmesser von 30,3 bis 30,6 mm. Der Beginn der Prägung lag noch in der Zeit der East Indian Company im Jahre 1835. Die letzte Rupie wurde 1938 geprägt. Bei den letzten Silberrupien von 1939 bis 1945 wurde der Silberfeingehalt auf .500 Ag reduziert.

Ab dem Jahre 1910 schickte die britisch-indische Regierung jährlich 100.000 Rupien an den Maharaja von Bhutan. Das Gewicht der Silbermünzen betrug über 23 Zentner! Wenn einem Esel auf der rund zehn- bis zwölftägigen Reise nach Thimphu zwei Zentner aufgelastet wurde, dann mussten zehn bis zwölf Esel eingesetzt werden. Mit den Eselstreibern, der Begleitmannschaft und den Offiziellen also eine stattliche Karawane. Die asphaltierte Straße von dem bhutanischen Grenzort Phuntsholing bis nach Thimphu wurde erst 1962 eröffnet.

Sichuan-Rupie, Silber, etwa 1902–1911, 11,30 g, .900 Ag, geprägt in Chengdu
Vorderseite: Brustbild des Kaisers Kuang Hsü (1875–1908), Gewand ohne Kragen
Rückseite: »Si chuan« (senkrecht) und »Pao tsang«

Die Lu-Kuang-Rupie als Handelsmünze

Zwischen 1899 und 1901 wurde für den Sold der chinesischen Truppen in Tibet eine neuartige Silbermünze im Gewicht von 3 Chien und 2 Fen geprägt. Die neue Silbermünze entsprach in Gewicht und Silberfeingehalt der britisch-indischen Rupie. Da die sogenannte Lu-kuang-Rupie nicht dem bekannten und beliebten »Bild der Victoria« entsprach, wurde sie von den Tibetern nicht angenommen.

Die Sichuan-Rupie als Handelsmünze

Die Handelsbilanz zwischen Indien und Tibet fiel in den Jahren 1895 bis 1902 positiv für Tibet aus. Es floss also viel Silber nach Tibet, das wiederum in Westchina für Tee und Seidenstoffe eingetauscht wurde. Um dem sehr hohen Umlauf der britisch-indischen Rupie in Osttibet und Westchina zu begegnen, entschloss sich der Vizekönig von Sichuan, eine eigene Handelsmünze zu prägen. Der chinesische Thron erlaubte ihm, in Chengdu eine neue Handelsmünze zu prägen. Diese Münze kopierte die Größe, das Gewicht, den Silberfeingehalt und das Aussehen der englisch-indischen Rupie und hatte damit einen großen wirtschaftlichen Erfolg. Über 40 Jahre wurde die sogenannte Sichuan-Rupie in Chengdu und später in Kangding geprägt. Der Kopf wurde mit der Zeit gröber dargestellt und der Silberfeingehalt ging auf Grund der wirtschaftlichen und politischen Wirren von ehemals 90 Prozent auf unter 20 Prozent zurück. Einige Rupien wurden zusätzlich mit kleinen Punzen oder Beizeichen gestempelt.

Herstellungstechnik von Münzen

Das Schlagen von Münzen

Bis zur Maschinenprägung der modernen Münzen in Kolkata wurden die Münzen in Bhutan mit der Hand geschlagen.
Die Prägestempel wurden mit der Hand geschnitten, wozu man Stichel, Schaber und Meißel benutzte.
Die immer wiederkehrenden Teile des Münzbildes – wie die buddhistischen Symbole, Buchstaben oder andere Beizeichen – wurden meist mit kleinen, erhabenen, ebenfalls mit der Hand geschnittenen Punzen negativ in den Stempel eingeschlagen. Wurde die Punze an einer falschen Stelle eingeschlagen, dann ist es eine Variante.
Bei den Kupfermünzen von Bhutan wurde oftmals vergessen, dass die Buchstaben oder Beizeichen retrograd einzugravieren sind, damit nach der Prägung die Buchstaben und Beizeichen dann richtig herum zu sehen sind.
Der hohe Verschleiß an Stempeln führte zu einem überaus großem Variantenreichtum und zu Stempelkopplungen, sofern nur der Ober- oder Unterstempel ersetzt wurde.
Das Prägen begann mit dem Schmieden des Silbers oder Kupfers in dünne und schmale Streifen, aus dem dann die Ronde mit Hilfe von Scheren geschnitten wurden. So erklärt sich auch, dass durch die unterschiedliche Dicke des Metallstreifens und des Herausschneidens der Ronde mit der Zange die Münzen in Gewicht und Durchmesser oftmals von der Norm abwichen.

Zeitrechnungen von Tibet, Nepal und China

Die tibetische Zeitrechnung nach dem Rab-Byung-Zyklus
Die zwölf tibetischen Tierkreiszeichen werden mit fünf Elementen und verknüpft, so ergibt sich der 60 Jahre dauernde sogenannte Rab-Byung-Zyklus.
Die tibetische Zeitrechnung beginnt im Jahre 1026 mit der Einführung des Kalacakra-Systems durch den Gelehrten Atisho. Die Anzahl der vollendeten Zyklen wird mit 60 multipliziert. Dazu wird das Jahr 1026 hinzuaddiert und um die Jahreszahl im laufenden Zyklus ergänzt.

Beispiel Kong-par-Tamga:
Datierung 13-45 entspricht unserem Jahr 1791
12 Zyklen mal 60 Jahren (12 x 60) = 720
720 + 1026 + 45 = 1791

Ausnahme: Die Kupfermünze zu 5 Srang wird abweichend mit dem Jahr 927 datiert und entspricht unserem Jahr 1953.
927 + 1026 = 1953

Auf den Geldscheinen wird die Tibetische Ära (TÄ) ab Gründung des tibetischen Königtums im Jahre 254 n. Chr. verwendet. Der aufgedruckten Jahreszahl ist 254 hinzuzurechnen.

Die nepalischen Zeitrechnungen

Die Malla-Könige datierten ihre Münzen nach der Nepal-Samvat-Ära (NS). Für die Umrechnung in unsere Datierung sind 880 hinzuzurechnen.

In der Regel wurde das Jahr der Thronbesteigung zur Datierung der Münzen verwendet.

Die Münzen unter der Gorkha-Dynastie wurden nach der Saka-Ära (SE) datiert. Für die Umrechnung müssen 78 Jahre hinzugerechnet werden.

Unter Prithvi Vir Vikrama erschien zum ersten Mal eine Datierung nach der Vikrama-Samvat-Ära (VS). Ab Tribhuvana Bir Bikram wird diese VS-Ära verwendet. Für die Umrechnung müssen von der VS-Jahreszahl 57 Jahre abgezogen werden.

Die chinesische Zeitrechnung nach kaiserlichen Regierungsjahren

Auf den sino-tibetischen Münzen erscheint das Regierungsjahr, in dem die Münze geprägt wurde. Dieses Jahr ist dem Jahr der Thronbesteigung hinzu zurechnen und um 1 zu kürzen.

Beispiel: Thronjahr von Qiang-Long zuzüglich Regierungsjahr abzüglich 1 ergibt: 1736 + 58 – 1 = 1793

Klaus Bronny

Wir danken herzlich allen Sammlern, die mit Leihgaben und Texten zum Gelingen der Ausstellung beitrugen, auch wenn sie hier namentlich nicht genannt werden möchten.

Diese Broschüre wird kostenlos abgegeben.

Geldgeschichtliche Sammlung
Kreissparkasse Köln
Neumarkt 18–24
50667 Köln
www.geldgeschichte.de